Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 44 (1951)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Norwegische Volksmusik
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-986777

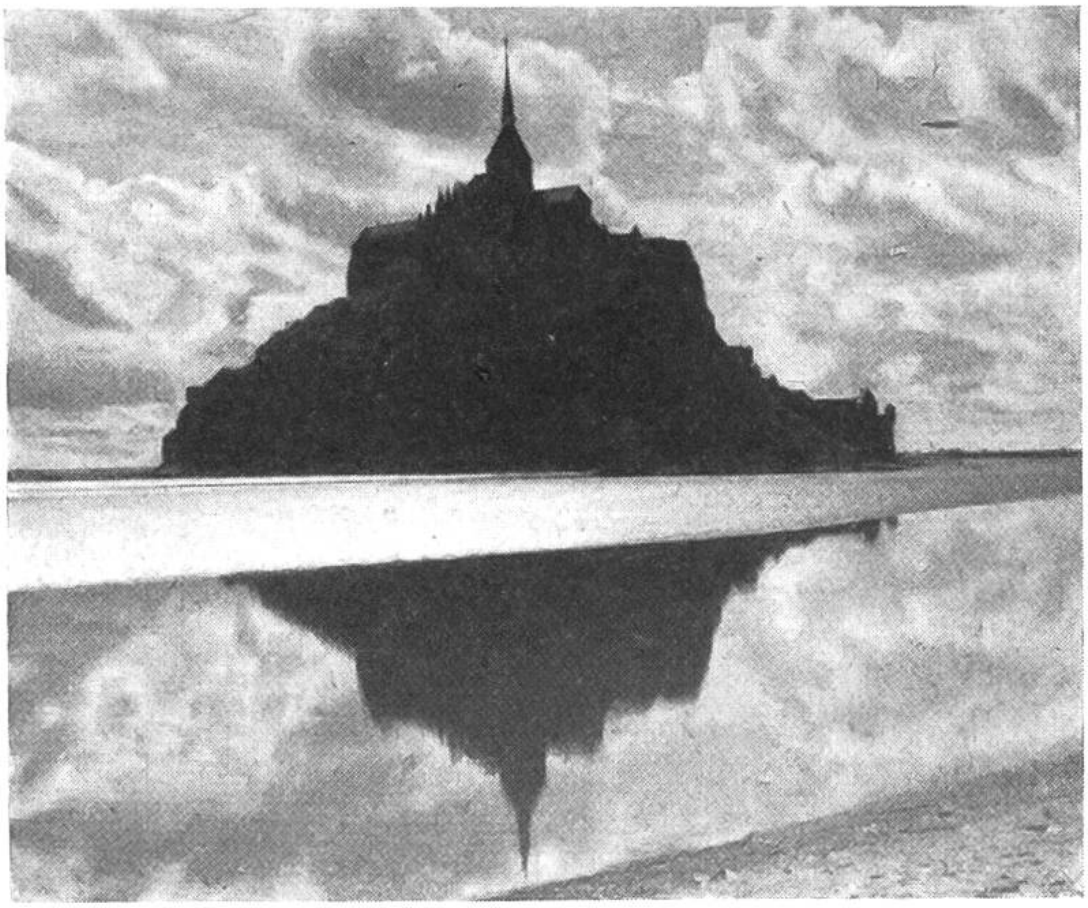
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mont-Saint-Michel von Westen.

ten, so dass er mit der Ebbeströmung nicht wieder ins Meer hinausgerissen werden kann. Solche Küsten versanden und verwachsen allmählich mit dem Festland. Die Fachgelehrten geben dem Inseldasein des Mont-Saint-Michel noch dreissig Jahre Lebensdauer. Dr. H. M.

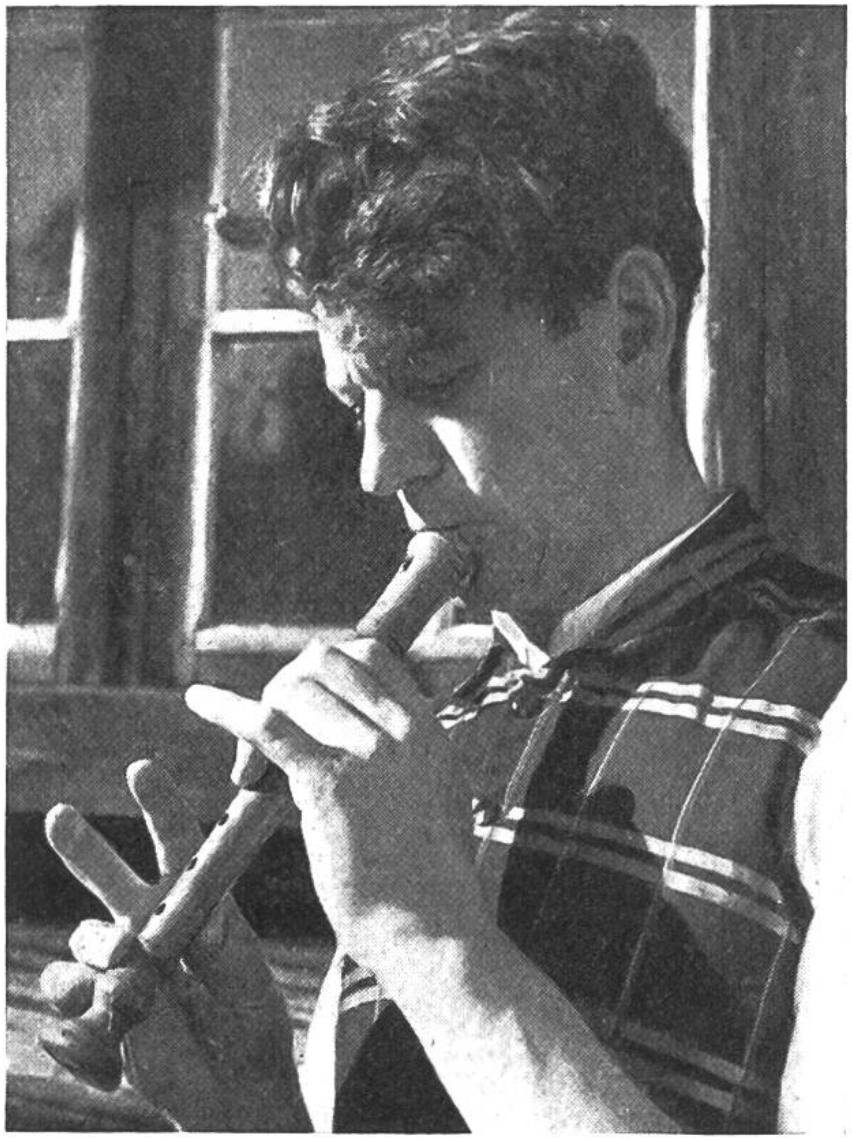
NORWEGISCHE VOLKSMUSIK

Obwohl sich im Anschluss an die übrigen nationalen Bewegungen des 19. Jahrhunderts eine typische, ausgesprochen nordische Kunstmusik zu entfalten begann, als deren grösste Vertreter für Norwegen die Namen Grieg, Sinding und Svendsen zu nennen sind, war die dortige Volksmusik nie ganz verloren gegangen. Ehemals waren es die Skalden, die nordischen Sänger und Träger der nationalen Heldensagen, gewesen, die eine heidnische Überlieferung der Musikkultur pflegten. Diese wich erst mit dem Überhandnehmen der christlichen Kultur

Eine Hirtin bläst die altüberlieferte „Lure".

einer liturgischen, d. h. an den Gottesdienst gebundenen Musik. Damals sank die eigenartige nordische Musikpflege aus den Kreisen der erhabenen Sänger in die unteren Volksschichten hinab, wo sich die uralten melancholischen Volksweisen nur mündlich vom Vater auf den Sohn vererbten.

Die Nordländer benützten zur Begleitung ihrer Gesänge als Schallträger eine Art liegender Harfe, einen einfachen Holzkasten, über den – ähnlich wie beim mittelalterlichen „Scheitholz" – ausser den Saiten zum Zupfen noch zwei bis vier bloss



Eine einfache Art von Flöte, die „Troll-Lure", erfreut einen norwegischen Bauern.

mitschwingende Saiten liefen. Auf unserem dritten Bilde sind einige dieser die Melodie seltsam verschleppenden Bourdon-Saiten zu erkennen. Das primitive Saiteninstrument, in Skandinavien „Langleik", in Finnland „Kantele" genannt, ist als Volksinstrument im Norden noch immer gebräuchlich.

Ein anderes noch gespieltes Instrument, dessen Herkunft man auf viel weiter zurückliegende Zeiten datieren kann, ist die „Lure". Sie vertritt die zweite Art der Musikinstrumente; neben den Saiteninstrumenten gab es nämlich immer auch die Blasinstrumente, deren Gebrauch wir in allen sowohl primitiven als auch kulturellen Zeitaltern feststellen. Die Lure diente im Norden als Blasinstrument vor allem dazu, die weidenden Herden durch Signale vor Wolfsgefahr zu warnen. Auch spielte sie im drohenden Waffen- und Kriegslärm eine

Die auf der „Langleik" gespielten Melodien überliefern sich ohne geschriebene Noten von Generation auf Generation.

bedeutende Rolle. Ihre Formen erinnern an Tierhörner und Mammutzähne; ihr Material aber, das ursprünglich ebenfalls aus Tierhörnern bestand, war bald das Metall: als echt nordische, weithinklingende, rauhe Bronze-Lure wurde dieses Instrument schon im 12. Jahrhundert v. Chr., d. h. in der älteren Bronzezeit, für Verständigungssignale verwendet. Auch die Flöte, das weicher tönende Blasinstrument der Hirten, ist in der Musikpflege des Nordens wie in allen Volksmusiken zu Hause und erzeugt in feinerer Weise als die Lure die in Norwegen gern gespielten und gesungenen langgezogenen wehmütigen Klänge.

In diesen uralten Klängen und Volksweisen erkannten die norwegischen Kunstmusiker unserer Zeit ältestes Kulturgut, und wir treffen die überlieferten eigenartigen Melodien und Klangfarben in ihren heutigen Kompositionen wiederum an.

H. Sg.